**Ökumenische Bibelausstellung im Kleinwalsertal 2021**

**Die Bibel und der Koran**

… sind miteinander verwandt. Kein Wunder! Mohammed pendelte sozusagen zwischen jüdischer und christlicher Welt. In seiner religiösen Suche kristallisieren sich natürlich auch die Traditionsstoffe aus den jüdischen und christlichen „Heiligen Schriften“ heraus. Dabei wurzelt die christliche Bibel natürlich in der jüdischen Thora, den Propheten und der altisraelitischen Weisheitsliteratur. Wir haben es hier mit einer traditionsgeschichtlichen Fortführung zu tun.

Aber wir fragen auch genauer:

**Wie ist eigentlich die Bibel entstanden und wie der Koran?**

Bis das Alte Testament in der heutigen Form vorlag, dauerte es über 1000 Jahre. Am Anfang wurde in Israel mündliche Überlieferung weitergeben: die Ursprungsgeschichten des Jahweglaubens, die Geschichte des Volkes Israel, Prophetenworte, Gesetze, Gebete und Lehrtexte. Die Verschriftlichung und Zusammenfassung in Büchern begann im 8. Jh. v. Chr. Jerusalem und der Tempel wurden zum Zentrum für die Sammlung der Handschriften. Bis zur Ausbildung des Kanons, d.h. der Festlegung, welche Schriften zu den grundlegenden heiligen Schriften der Religionsgemeinschaft gehören, dauerte es noch lange.

Eine verbindliche Festlegung der kanonischen Büchersammlung für alle jüdischen Gemeinden gab es frühestens im 2. Jh. n.Chr. Das Christentum, das im Judentum wurzelt, übernimmt das „Alte Testament“. Zur christlichen Bibel kommt das Neue Testament dazu.

Das Wort „Bibel“ (griechisch: biblia) bedeutet ursprünglich „die Bücher“.

Die zeigt auch, dass die Bibel eher eine ganze Bibliothek darstellt mit Büchern aus verschiedenen Zeiten und mit verschiedenen Textarten. Auch das Neue Testament, in Griechisch geschrieben, ist aus der mündlichen Verkündigung heraus erwachsen. Am Anfang stand die Verkündigung Jesu, nach Tod und Auferstehung Jesu gaben seine Apostel das Evangelium, die frohe Botschaft, weiter. Erste Schriften waren die Briefe der Apostel, besonders des Paulus (Mitte des 1. Jh. n.Chr.), der an die Christengemeinden, die er gegründet hatte, schrieb und ihnen auf dem Briefweg Hilfen und Rat in ihren Fragen und Sorgen gab.

Dann kamen die Schriften über Jesus Christus, seine Worte und Taten, seinen Tod und seine Auferstehung (Evangelien) und die Aufzeichnungen über die Entstehung der ersten Gemeinden und die frühe Ausbreitung des Christentum (Apostelgeschichte) dazu (70 – 90 n. Chr.). Am Schluss der christlichen Bibel, gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. entstanden, steht die „Offenbarung“, eine Schrift über die Endzeitereignisse (Apokalypse). Im Ganzen zeigt sich also, dass viele Schriftsteller über eine lange Zeit an der Entstehung der Bibel mitgewirkt haben.

Anders ist dies beim Koran (wörtlich: das Vorzutragende, zu Rezitierende). Er enthält ausschließlich Worte Mohammeds aus Offenbarungen im Zeitraum zwischen 610 (erste Offenbarung) und 632 n. Chr, dem Todesjahr Mohammed.

Mohammed schrieb - wie Jesus - nicht selbst. Sein „Sekretär“ Zaid ibn Tabit hat Texte aufgeschrieben. Dieser wirkte auch mit, als unter dem dritten Kalifen Othman (664 – 656 n. Chr.) die Offenbarungstexte von einer Kommission gesammelt und der Koran festgelegt wurden. Der Koran hat im Vergleich zur Bibel den Umfang des Neuen Testaments. Er ist in 114 Suren eingeteilt (arabisch: su’r = Abschnitt, Teil).

Jede Sure beginnt mit der Anrufung des Namens Gottes, der so genannten Basmala. Die Suren sind von unterschiedlicher Länge, die längsten Suren am Anfang, die kürzesten am Schluss. Ähnlich wie in der Bibel gibt es eine Einteilung in Verse. Die Forscher versuchen die Suren nach ihrer Entstehungszeit zu unterscheiden: mekkanische Suren (vor 622) und medinische Suren (ab 622). Die Sprache ist (Alt-)Arabisch, wie es in Mekka zur Zeit Mohammeds gesprochen wurde. Die einzelnen Suren tragen auch einen Namen, z.B. Die Kuh (2.), Die Umkehr (9.), Josef (12.), Die Nachtreise (17.) Maria (19.) usw. Meistens steht der Name in Bezug zum Inhalt der Sure.

**In welchem Sinn verstehen Christen die Bibel und Muslime den Koran als „Wort Gottes“?**

Im Vergleich zur Bibel entstand der Koran also in sehr kurzer Zeit. Das hängt auch mit dem unterschiedlichen Verständnis von „Offenbarung“ und von „Wort Gottes“ zusammen.

Für Juden und Christen offenbart sich Gott in der Geschichte: Er erwählt und leitet sein Volk Israel, er zeigt sich in seiner Schöpfung. Für Christen hat diese Geschichte Gottes mit seinem Volk in Jesus Christus ihren Höhepunkt: In ihm kommt Gott den Menschen ganz nahe, er wird selbst Mensch.

Die heiligen Schriften entstanden erst als Reaktion auf die Erfahrungen mit Gott. Die Schriftsteller, in denen der Geist Gottes wirkt, wollen die Offenbarung Gottes „festhalten“ und weitergeben.

Beim Koran ist es anders: Der Koran selbst ist die Offenbarung, das direkte, im Himmel festgelegte Wort Gottes, das Mohammed übergeben worden ist. Während für Christen Gott in Jesus den Menschen nahe kommt und ihnen hilft, vermittelt im Glauben der Muslime Mohammed die Schrift, die ihnen den Weg zeigt.

Für Christen ist Jesus selbst das „Wort Gottes“ (Joh 1,1ff.) und „der Weg“ (Joh 14,6).

Auch wenn Bibel und Koran sich ähneln, muss man vom inneren Kern des Verständnisses den Koran eher mit Jesus Christus selbst vergleichen. Am ehesten lässt sich das Koranverständnis der Muslime mit dem Bibelverständnis ganz strenger fundamentalistischer Christen vergleichen. Interessanterweise verstehen diese sich dann auch gut miteinander, wenn sie einen gemeinsamen Gegner in der säkularen, nicht-religiösen Gesellschaft sehen. Beide lehnen es auch eher ab, Bibel oder Koran in ihrem gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld, dem Kontext her zu lesen und zu interpretieren. Beide lehnen also die historisch-kritische Bibel- bzw. Koranauslegung ab. Beide lehnen folglich auch den interreligiösen Dialog ab, sofern er nicht der Missionierung des jeweils anderen dient.

Der Koran versteht sich demzufolge als „reine“ Offenbarung des Wortes Gottes. Muslime gestehen Juden und Christen zu, „Leute der Schrift“ zu sein, die mittelbar an der Offenbarung des Korans Anteil haben. Allerdings sei diese von ihnen aber nicht richtig bewahrt worden. Mohammed ist deshalb das „Siegel der Propheten“. Das heißt: Er hat die Offenbarung endgültig und unüberbietbar empfangen.

Eine Reihe von biblischen Personen (Abraham, Josef, Mose, Jona, Jesus u.a.) und Texten (Exoduserzählung, Gebote u.a.) spielen im Koran eine Rolle. Sie allerdings selten als eigenes Traditionsgut gesehen, sondern meist auf die Hauptelemente der Botschaft Mohammeds bezogen, nämlich den Glauben an den einen Gott, an das Gericht und die Auferstehung.